**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 50 (1924)

**Heft:** 39

**Artikel:** Der Impresario [Fortsetzung folgt]

**Autor:** Godwin, Katharina

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-458489

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Er gefiel. Ja mehr als das: er inter= essierte; hinter ihm stand sein verleugnetes Ich, die seine Maske lenkte.

Herr Wort war ein Redner ohne Geschwäkigkeit, der auch vielsagend zu schweigen wußte und nur mit kleinen Mitteln wirkte. Er war ein Mann des Einfalls, dessen Komik sachte die Grenzen des Tragischen Streifte.

Er führte auf offener Szene Regie, kor= rigierte die Künstler und das Publikum und machte die Stimmung intim.

Man applaudierte laut, auch herr Ada= met lachte aus vollem Salse und mit ihm das reizende Fräulein Tiddy.

Rur Fräulein Lala ichluchzte hinter ber Szene, denn Dr. Wort hatte sie leider mit dem gleichfalls nichtssagenden und blagblon= ben Fräulein Mimi verwechselt, vor beren Auftreten er ein Loblied sang und deren prächtige Stimmittel er pries.

Fräulein Mimi aber war Tänzerin, doch dem Publikum gefiel auch diese Ber= wechslung und es belachte auch diesen Irr= tum. -

Der greise Komponist hatte plötzlich Freude an seinem Berufe gewonnen, er ent= zündet an dem Geist des Redners sein Spiel, - auch der Wirt war versöhnt, und ließ dem Erfolgreichen mahrend der Pause ein Rotelett servieren; obgleich es das zweite an diesem Tage war, af Dr. Wort es den= noch mit bestem Appetit.

Gerade, ehe das Spiel wieder beginnen sollte, rauschte ein entzudendes Wesen hinter die Bühne, rotgeloct mit meergrüner Robe, ein schwarzes Schönheitspflästerchen am Kinn, es war Tiddy, die Frau mit den Reizen und Launen, hinter ihr marschierte großtariert Berr Adamet und beglückwünschte seinen gestrigen Zeugen mit feistem Sändedrud.

"Bravo, bravo!!" lobte er und fühlte sich als Kunstmäcen.

Der Zufall wollte es, daß jest das Klin= gelzeichen gegeben war, der Borhang sich schon öffnete und man die reizende Silhou= ette des Fräulein Tiddy sah; - der rasch entschlossene Dr. Wort erklärte, sie wäre ber neue Star, sie war so hübsch und so sehr ver= legen, daß man laut und anhaltend flatschte.

Berr Adamet aber war puterrot, denn auch sein breiter Rücken war noch zu sehen, dieser Spaß ging benn doch etwas zu weit! "Pardon!" sagte er, "das ist ein übler Scherg!" Er versuchte die schöne Goldgelodte vom Podium wegzuziehen.

Dr. Wort aber hielt sie energisch fest, er= klärte seinerseits: "Nein, das wird ein guter Stetsch!" - und als Herr Adamet vom Podium eiferte: "Das ist ja unerhört!" und ber Wirt sich jest einmischte, um Partei für seinen wertvollsten Gast zu nehmen, entstand ein lautes Wortgefecht, ein Teil des Publi= fums aber glaubte, das alles wäre Absicht, besonders als der Dicke nun in seiner Er= regung den Vorhang zuziehen wollte, wobei die Schnur abriß, so daß er rücklings dem Oberkellner in die Platte" mit Majonnaise

Berr Adamet flüchtete in die Garderobe,

er zog das schöne Fräulein Tiddy hinter sich drein, der Wirt aber ergriff die Partei fei= nes Conferenciers und verlangte Schaben= ersat für die zerrissene Schnur, benn ber erzürnte herr Abamek wollte die Zeche nicht begleichen. Nun mischte sich das ganze Publikum als Spieler ein und drängte hinter= her, - zwei herren aber gefiel der Scherz, sie pirschten sich in dem Gedränge an Fraulein Tiddy heran, und wollten sie und den genialen Conferencier vom Fled weg für eine große Singspielhalle engagieren.

Angelockt burch den Lärm, liefen auch heute die beiden Feuerwerker vom Kino "Alhambra" herbei, — erst als das Auto mit herrn Adamek sich seinen Weg durch die lachende Menge gebahnt hatte, kehrten die erheiterten Statisten als Zuschauer in den Saal zurück, — und so groß auch ber Stan= dal des Abends war, so groß war doch auch der Erfolg.

Die "Rote henne" war mit einem Schlage ein berühmtes Kabarett geworden. Die Gei= stesgegenwart des Dr. Wort hatte die Zug= fraft dieses Lokals besiegelt. Herr Adamek mußte schlieglich flein beigeben: Fräulein Tiddy war als Star engagiert, jeden Abend trat ein imitierter großtarierter Berr Abamet auf, der wutentbrannt vom Podium in falsche Majonnaise stürzte und wahre Lach= salven auslöste, jeden Abend zerriß die Bor= hangschnur und entstand ein lärmendes Wort= gefecht, jeden Abend traten zwei herren auf, die das schöne Fräulein Tiddy samt dem Con-



# Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt 50029 x Genf 477 379

## Abonnentensammler

und = Sammlerinnen werden zu fehr gunftigen Be-bingungen vom Nebelspalter gesucht. Man wende sich an den Verlag in Rorschach



Schweiz. Unfallversicherungs-Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Dieb-stahl-, Kautions- und Auto-mobil-Versicherungen

Lebensversicherungs-Gesellschaft Za 2835 g

Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil Rentenversicherungen

Direktionen der beiden Gesellschaften in Winterthur



Enorme Auswahl Billigste Preise

Frl. Maier, Zürich 1 Gessnerallee 52 I. Za 3195 g [57



ferencier bei enormer Gage nach außerhalb engagieren wollten. Und fast jeden Abend war die Stimmung so gut, daß das Publistum sich einmischte und Darsteller und Zushörer sich in Kraftausdrücken übten.

Die schöne Tiddy ward über Nacht stadtbekannt, das Bildnis aber von Dr. Wort mit dem kleinen Hut auf der hohen Denkerstirne, prangte an allen Anschlagsäulen.

Im übrigen waren die beiden Herren (die echten) noch immer bereit, den ganzen Sketsch für ein eigenes Konkurrenzunternehmen zu gewinnen — und der Wirt der "Roeten Henne" mußte das Opser bringen, die Gage des Herrn Wort zu verzehnsachen, das mit er ihn nicht im Stiche ließ.

Dr. Wort fühlte, er hatte jett den Weg zu einer großen Karriere entdeckt — er wollte nicht mehr, wie einst als Gelehrter, den Sinn des Lebens deuten, — er hatte sich jetz zum Unsinn bekannt — er wollte genialen Unsinn erdenken.

XI.

Allerdings gab es Menschen, die Dr. Werst von früher her kannten und nun gewillt schienen, sich von dem exzentrischen Gelehrten zurückzuziehen. Doch was lag daran, was einer von ihm dachte, der ihn früher vergaß, und nicht anerkannte, und ihn mit seinem Geist verhungern ließ!

Er tat jetzt, was die heutige Zeit tut, die nur noch dem Zwecke dient: er deutete den Geist nicht mehr, sondern er beutete ihn aus. —

Er hatte zu Herrn Abamef gesagt, er wünschte sich umzustellen, er packte seine neue Karriere radikal an: es dauerte nicht lange, da präsentierte er sich in gewandelter Fasslade; auch er erschien großkariert mit schneisdig auswattierten Schultern, sein sunkelnagelneuer Paletot, der ihm fast bis auf die neuen, spizen Stiefel reichte, glich dem des Herrn Adamek zum Berwechseln.

So besuchte er den rührigen Herauftömmsling, er betrachtete den diem Mann durch sein Einglas, er strich mit dem rostbraunen Lederhandschul nachdenklich über sein frisch rasiertes Kinn und weidete sich an des Dicken Erstaunen.

"Wie ein Gentleman sehen Sie aus", meinte ber Berblüffte.

"Und habe ihn dennoch abgelegt", lächelte Dr. Wort.

Fräulein Tiddy aber war hold errötet. Erst jetzt, seitdem Dr. Worts Denkerstirne von dem modernen grauen Filzhut beschattet war, erkannte sie ihr Gefühl, — ja sie begriff, daß sie den bleichen, interessanten Spötter von Anfang an liebte, seitdem sie das Schickal an seine Seite auf das Podium zwang.

Dr. Wort schien ihre Leidenschaft nicht bemerken zu wollen, er blicke so kühl und unbeteiligt über sie hin wie über das Publikum.

In der Folge aber sollte sich ein böser Konflikt ergeben. Nämlich Fräusein Tiddy hatte Dr. Worts wahre Adresse heimlich ermittelt; sie war eines Abends nach der Borstellung in seinem Einsiedserheim überraschend erschienen, sie hatte erklärt, daß sie an ihre künstlerische Berusung glaube und Dr. Wort der einzige geeignete Impresario für sie sei.

Sie aber hatte Dr. Werft angetroffen, ber blaß und zerstreut an seinem Schreibtisch saß, benn in seinen Mußestunden erinnerte er sich noch zuweisen seiner verleugneten Bergangenheit.

Dr. Werft schien den Wunsch zu haben, sie bald hinauszukomplimentieren, — doch man weiß, daß schlechte Behandlung zumeist das liebende Gefühl einer Frau noch erhöht; Fräulein Tiddy setze sich in den wasligen Gessel, verharrte und wartete, was Herr Wort ihren Reizen zu erwidern wünschte.

... Ich fürchte, Berr Abamek wird Sie

erwarten", meinte Dr. Werft mit einem Blid nach seiner Uhr.

"Er ist verreist", log Fräulein Tiddy.

"Es wird dennoch ratsamer sein, nicht so spät nach Hause zu kommen", meinte der Conferencier, nun deutlicher werdend. Aber die junge Dame machte es genau

Aber die junge Dame machte es genau wie einst der hartnäckige Herr Rauch; sie saste, daß sie sich daheim in der großen Wohenung allein ängstige, sie legte den kostbaren Mantel ab, rückte näher und näher.

**医** 

Rottfegung Seite 10

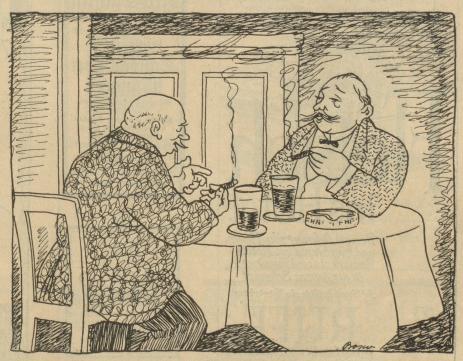




Dié Nebelspalter-Druckerei- u. Verlagsanstalt

## E. Löpfe-Benz Rorschach / Tel. 3.91

liefert Qualitäts-Druckarbeiten in charakteristischem Gepräge.



"Ränne Sie de Unterschied zwissche eme Belo und eme Habanero-Weber?" — "Nei!" — "Dänn müend Sie uspasse, wänn Sie es Päcki Habanero chaused, daß me Ihne nüb es Beto berfür ahänkt!"

Was sollte herr Werft tun? Zwar hatte er herrn Adamet erklärt, daß er kein Gentsleman mehr sei, dennoch benahm er sich gegenüber seinem Kunstmäcen als Kavalier, er ließ Fräulein Tiddy einsam auf der Ottomane in seinem Studierzimmer ruhen, so wie er einst in Fräulein Lalas Stübchen übernachtete.

Am nächsten Tage aber war ein neuer, gewaltiger Standal akut; herr Abamek, der bekanntlich Fräulein Tiddys Hausschlüssel besaß, hatte wutentbrannt in der verlassenen Wohnung gewartet — er schlug abermals Krach, allerdings nicht auf dem Podium, sondern in dem Privatkontor des Wirtes zur "Roten Henne". Er ereiferte sich mit Worten, die das abendliche Wortgesecht auf offener Szene noch bei weitem übertrasen, — er beschimpfte den Wirt, der an allem schuld sei und zu dem dreisten Conserencier hielt, er erklärte, er sei nun längstens Kunstmäcen gewesen!

Es half nichts, daß Fräulein Tiddy weisnend ihre Treue versicherte und Dr. Wortstumm und unbeteiligt schwieg — Herr Adamet war der einträglichste Gast der "Roten Henne", er stellte dem Wirt ein Ultimatum:

entweder er kündigte Dr. Wort, oder Herr Abamek betrat dies Lokal nie mehr!

Der bestürzte Wirt wurde ratsos, — tatssächlich hatte Herr Abamek ihm die meisten und besten Kunden ins Haus gebracht, — Dr. Wort aber nahm den Fall nicht sentimental, denn er hatte bereits sein neues Engagement in der Tasche, er war an das erste Singspieltheater der Stadt verpslichtet, — dort erhielt er eine Riesengage, dort gab es weit schönere und begabtere Tiddys.

Plötlich endete der große Erfolg der "Roten Henne" am 30. dieses mit einem klägslichen Desizit. Denn Dr. Wort, den der Wirt in seiner Not empfindlich angeschrien hatte, zog zehn Minuten vor Beginn der Vorstelsung den schwarzen Rock und die Lackschuhe aus, grüßte den Wirt zum letten Male mit dessen Heinem Hut und verließ kontraktbrüschig das Haus.

### XII.

Raum, daß Dr. Wort das Kabarett "Zur Roten Henne" verlassen hatte, begann sich seine Karriere großzügig zu entwickeln. Er war kein alltäglicher Conferencier, er sehnte sich nach einem erweiterten Publikum und nach einer reicheren Kulisse.

Er trat jest im Admiralspalast auf, er war auf den Einfall gekommen, daß ein gesichtidter Conferencier auch Ausstattungsreduen mit seinem Wort begleiten könne.

So war er rasch auch in das Amt eines Regisseurs hinübergeglitten, er verpslanzte das Leben hinter der Bühne zum Teil sichtbar vor die Rampe, ließ Kulissen hereinschweben und führte Regie auf offener Szene. Er rollte zugleich in seinen Worten die aktuelle Tagesrevue ab, und wußte Ernsthaftes komisch und Komisches ernst zu erzählen; er hatte eine effektvolle Orchesterbegleitung und ließ die Schönen vom Ballet wie ein Regiment aufexerzieren.

Gewandt in der Sprache und sicher in der Haltung, zauberte er Ueberraschungen aus dem Ungesähr, er glich dem törichten August im Zirkus, er war der kluge August, der die Künstler dirigierte und das Publikum amüssierte.

Der Komiker nahm es mit seinem Beruse ernst; er setzte seine ganze Krast und Zeit an die Borbereitungen, bis er alle Tricks geübt hatte, er sancierte tasentierte Künstler, über denen das Zeichen einer großen Karriere stand; sie wurden rasch durch ihn berühmt, und dabei wuchs sein eigener Ruhm.



das hochwirksame Chinapräparat

stärkt und beruhigt die Nerven, hebt den Appetit, regelt die Verdauung und erhöht die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit.

Fl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken

# SCHÖNE FRAUEN-

und Herrenkleiderstoffe in gediegener Auswahl, Strumpfwollen und Wolldecken liefert direkt an Private zu billigsten Preisen gegen bar oder gegen Einsendung von Schafwolle oder alten Wollsachen die

TUCHFABRIK (Aebi & Zinsli) in SENNWALD



ist der anerkannt beste desinfizierbare Email-Weißlack für Innen und Außen.

Verlangen Sie im Farbenhandel nur ALPOLIN und lassen Sie bei Ausführung von Malerarbeiten nur ALPOLIN verwenden. Gutachten der Materialprüfungsstelle zu Diensten.

GEORG FEY & Co., Lackfabrik, St. Margrethen Sämtliche Lacke und Lackfarben für Industrie und Gewerbe.





# PHOTO ARBEITEN

Unsere raschen,sorgfältigen Lieferungen nach auswärts sind bekannt

Verlangen Sie die reizend ausgestattete Broschüre "Das Erinnerungsbild" (gratis)

W.WALZ/ST.GALLEN
OPTISCHE WERKSTÄTTE

Za 2891 g [36

Im Buchhandel und beim Verlage E. Löpfe-Benz in Rorschach ist zu beziehen:

## Bilder vom alten Rhein

von Dr. E. Bächler

mit 12 ganzseitigen Zeichnungen und einem Titelholzschnitt von Hugo Pfendsack und geschichtlichen Angaben von Prof. Dr. Bütler

138 Seiten in Umschlag brosch. Fr. 3.—

\*

Doch nicht nur sein Ruhm, sondern auch seine Macht, benn viele drängten herbei, um von Dr. Wort protegiert zu werden.

Nachdem die erste Saison verklungen war, hatte er bereits ein Privatbureau, darin anstichambrierten täglich zwischen vier und fünf Uhr die allerschönsten Frauen.

Herr Abamek, der den ganzen Tag geschäftig von einer Konferenz zur andern jagte, war eifersüchtig auf den Erfolgreichen, der scheindar Riesensummen verdiente, der tagsüber den Rentner spielte und abends drei Stunden lang Unsinn sprach. Obgleich er noch immer Dr. Wort grollte, gesiel es ihm doch, bei dem gesuchten Impresario gleichfalls zu antichambrieren, denn Herr Adamek hatte noch nie so viele hübsiche Tiddys und Lasabeisammen gesehen wie in des Berühmten Sprechzimmer.

Trot des Lohnes mancher Art, den man Dr. Wort für seine Reklametätigkeit bot, schien es ihm doch einträglicher, nicht immer nur Artisten zu preisen, sondern dem Publitum auch gangbare Waren mundgerecht zu machen. Warum sollte man nicht von der Rampe aus nebenbei eine neue Zahnpasta, einen Benzinersat oder ein Mottenpulver der Masse gefällig machen?

So wandte er sich denn an die größten Firmen, die für ihre Inserate und Plakate Unsummen verausgabten, um ihnen durch geschickte oder groteske Einfälle auf diskrete oder recht indiskrete Weise Propaganda zu bereiten.

Schon der erste Versuch schlug ein. Dr. Wort hatte ein neues Seifenpulver über Nacht zu einem Schlager erhoben, und zwar durch ein gelungenes Couplet mit einem pistanten Refrain.

Plöglich hatte er einflußreiche Berbinbungen, er erweiterte seine geheimen Einnahmequellen, — jetzt antichambrierten in seiner Sprechstunde nicht nur ruhmessüchtige Frauen, sondern auch reklameeifrige Kommerzielle.

Die Revue, die Dr. Wort leitete, erlebte in dieser Saison bereits ihre 156. Aufsührung — es schien, als wären die wechselnden, bunt-phantastischen Bilder nur eine Begleitung zu Dr. Worts buntschillernder Phantasie.

Schon hatte der Erfolgreiche sein eigenes Automobil, er eilte von Konserenz zu Konserenz, sein Beruf erweiterte sich — in seine Macht war es heute gegeben, nicht nur hoch zu preisen, sondern auch herab zu tadeln, und zwar durch die Waffe der Lächerlichkeit.

Herr Wort war kein Politiker, aber das Publikum liebt es, aktuell gespeist du werden: So geschah es, daß eine exponierte politische Persönlichkeit an der witzigen Rede des Dr. Wort plöglich strauchelte, und ein großer Beleidigungsprozeß gegen den bekannten Conferencier im Gange war.

### XIII.

Doch auch dieser Standal, der durch die ganze Presse lief, war nur dazu angetan, Dr. Wort noch erhöhte Reklame zu bereiten. Er war heute in einer glücklichen Lage: was konnte ihm noch Peinliches passieren? Er war gegen Angriffe immun — er persissierte jebermann und sich selbst — die anderen aber, die offiziell vor der Rampe standen und auf den Beisall der Menge spekulierten, die nahmen sich alle ernst — das war ihre Wunde — sie waren verletzlich — sie waren sterblich!

Dr. Wort aber schob die Figuren seines Spiels wie auf einem Schachbrett und sich dazu, er spielte mit Heiterkeit und Satire, und strick den klingenden Gewinn seiner Fronie gelassen ein.

Man bedrängte ihn von allen Seiten mit vorteilhaften Angeboten, die Direktoren reissten von weit her, um den Zugkräftigen bu



Bequeme Zahlungsbedingungen





durch Fachleute.

Vorführung nur



gewinnen, — und eines Tages begab Dr. Wort sich auf eine große Tournee.

Als Dr. Wort nach Jahresfrist wieder= fehrte, hatte er dafür gesorgt, daß man seiner Rückfehr mit erhöhter Spannung entgegen= sah. Er war nun sein eigener, geschickter Im= presario geworden, er hatte Gönner allerorts, die rückwirkend auf seine Reklame gählten.

Noch immer besaß er die kleine Mansar= denwohnung, die er als Dr. Werft bewohnte, und die Frau Feier hütete, doch seit mehr als Jahresfrist war er die vier engen Treppen nicht mehr emporgestiegen.

Er wohnte jest stets im ersten Sotel der Stadt, er war ein Nomade mit seinem Geiste geworden. Was einst Dr. Werft vergebens erstrebte, das hatte er nun als Dr. Wort erreicht — er hatte erreicht, was heute die Sehnsucht Tausender ist: vorne dran zu stehen, Applaus zu ernten und das große Wort zu

Es ging ihm allmählich wie allen Er=

folgreichen: er war eitel geworden, er ließ sich umwerben und mimte den Blasierten; seine Maske war allmählich mit ihm ver= wachsen, — wie rasch wird der Mensch zu bem, ben er mimt! - es duntte Dr. Werft schon endlos lange her, daß er als Anfänger in der "Roten Benne" "debütierte".

Seute war seine Karriere besiegelt, seine Nebeneinnahmen waren enorm, denn Dr. Wort sancierte jede Branche: neue Patente, neue Konzerne und neue Reichtagskandidaten.

War es nicht gleich, ob er einen Politifer, einen Artisten, einen Metallput ober ein Sühneraugenmittel der Masse sugge= rierte? Für ihn waren alles nur noch Artikel, die entweder in der Masse zogen oder untergingen. Plötlich schlug ein Name ein, eine Ware gefiel und wurde stürmisch vom Publikum verlangt — warum? Das war das Geheimnis des Erfolges . . . die erfolg= reichen Namen erstrahlten über Nacht wie elektrische Reklamen, auch Dr. Wort war solch ein Name, der zog, er ließ die Raketen seines Geistes spielen und gefiel sich im bunten Feuerwerk seiner bizarren Ideen.

Er fand in der Sast taum mehr die Zeit, alle Früchte seines Erfolges zu pflücken, benn sein heimlicher Ehrgeiz trieb ihn weiter, er stand erst am Beginn — er strebte in bas Land der großen Reklame: er strebte nach Nordamerika, er wollte seinen Wirkungskreis erweitern, er wollte die ganze Welt umspan= nen, als heimlicher Reklamekönig und inter= nationaler Impresario.

(Fortsetzung folgt.)

### Wie urteilt die Presse über den Nebelspalter?

Correspondenzblatt für die Schweizer im gesamten Muslande Berlin, 1. September 1924.

Der "Rebelfpalter" wird sich bei allen Landsleuten im Ausland sicherlich balb unentbehrlich machen. Denn nichts hilft so sehr über die Schwere der Zeit hinweg



### Runstsinnig

Gine Dame, die zu fpat in das Konzert kommt, fragt den Türschließer: "Was wird jett "Die vierte Sin= gespielt?" fonie, meine Dame." - "Schon die vierte? Uch, ich glaubte nicht, daß ich so spät gekommen wäre."



Brise-Bise

Geslickte Gardinen auf Mous-seline, Tüll, Spachtel etc., am Stück oder abgepaßt. Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Wäschesticke-reien usw. fabriziert und liefert direkt an Private HERMANN METTLE R, Kettenstichsticke-rei, HERISAU, Musterkollektion gegenseitig franko.



liefert **Vorhänge** jeglicher Art vom billigsten bis zum feinsten Genre zu Fabrikpreisen direkt an Private.

Mustersendungen franco.

664

u. Haarausfall verschwinden, herrl. duftig weiches, volles Haar d. Haar-masser Bunder Arca. Es hilft auch Ihnen sicher. Überall zu hab.

Rlement & Spaeth Romanshorn. Sabr. b. ertra milben Relorita-Delfeife 210

Des "Nebelfpalters" ergötliche Sachen bringen ben murrischten Menschen zum Lachen.

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den "Nebelspalter" Bezug!